

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.  
1878-1890  
1887**

2.9.1887 (No. 104)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-945165](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-945165)

# Correspondent

Insertionsgebühr:  
Für die dreispaltige Cor-  
puszeile oder deren Raum  
10 Pf. bei Wiederholungen  
Rabatt.

Für die Redaktion verant-  
wortlich: A. d. Littmann.

## für das Großherzogthum Oldenburg.

Zehnter Jahrgang.

№ 104.

Oldenburg, Freitag, den 2. September.

1887.

Zum 2. September 1887.

Alle Ereignisse, selbst die von hervorragender Bedeutung, verblasen allmählich im Laufe der Zeiten; u viel, zu mannigfaltig, zu gewaltig sind die Geschehnisse, die über den Einzelnen und die Gesamtheit, den Staatsbürger und den Gesamtstaat dahinfließen, zu viel des Neuen spielt sich auf der Weltbühne ab, als daß ein einzelnes großes Ereigniß im Stande wäre, die Generationen für alle Zeit zu fesseln. Die weniger wichtigen Dinge, die im bürgerlichen und staatlichen Leben nur den Reiz der Stunde für sich in Anspruch nehmen, rollen mit der Zeit in das Meer der Vergessenheit. Die großen, weltbewegenden Momente des Völkerebens, die von unermeßlicher Tragweite für das Wohl und Wehe einer Nation gewesen, sie werden aufbewahrt in dem ewigen Buch der Geschichte, sie sind dauernd in der Erinnerung der Mitwelt und der Nachwelt. Jedes Volk aber soll des Rechtes und der Pflicht eingedenk sein, jene entscheidenden Ereignisse, die sich wie Meilensteine in seiner Fortentwicklung abheben, jene Pfeiler der Geschichte der Nation gebührend zu ehren und an ihren Gedenktagen zu feiern. Es ist tief begründet in der Menschennatur und erklärlich dadurch, daß eben selbst die bedeutendsten Thatfachen im Laufe der Jahre verblasen, daß anfangs diese Festfeiern einen großen, imposanten Charakter haben, der im Verlauf der Jahre ein mehr ruhiges, maßvolles, liebender Erinnerung geweihtes Gepräge annimmt. So ist es auch mit der Feier des Sedantages, des ewig denkwürdigen Tages der Wiedergeburt des einigen deutschen Reiches.

Wohl erinnern wir Alle uns noch des sich Jahr für Jahr erneuernden unbegrenzten allgemeinen Festesjubiläums, der sich in dem ersten Jahrzehnt in allen deutschen Gauen am Erinnerungstage der entscheidenden Schlacht bei Sedan kund gab, wir erinnern uns dessen mit Freuden und mit dem gehobenen Gefühle, daß auch wir mit der ganzen Begeisterung des deutschen Mannes an jenen Festfeiern theilgenommen. Aber ebensowenig wird es sich Jemand, der die Schwüngen des Volkslebens mit Aufmerksamkeit beobachtet, verhehlen dürfen, daß jetzt an die Stelle der großen, begeisterten

Sedanfeier eine ruhige, verhältnismäßig stille Feier getreten, daß wir kein Fest mehr feiern, aus dem die, gewiß seiner Zeit berechnete, Trunkenheit des Sieges über einen schwer überwundenen Feind spricht, sondern ein Fest ruhiger und stiller Umschau und Rückschau auf vergangene Zeiten. Und so ist es auch in der Ordnung und dem deutschen, ernsten und biedern Charakter entsprechend.

Dabei sollen wir aber Derjenigen nicht vergessen, die wir da draußen auf dem Schlachtfelde ruhend wissen, nicht vergessen, wofür sie gefallen sind! Für die große, erhabene Idee: dem Vaterlande zu dienen, es zu schützen und für dasselbe zu sterben! Wohl dem Reiche, in welchem diese Idee lebendig erhalten bleibt bei Kindern und Kindeskindern, in welchem das Volk immer wieder wie ein Mann aufsteht und mit dem Rufe: „Mit Gott, für Kaiser und Reich!“ treu für seinen Fürsten eintritt, wenn es gilt, des Vaterlandes Ehre und Freiheit zu wahren. Zwar genießen wir heute im Frieden die Früchte jener Siege, die unsere tapferen Truppen vor fast zwei Jahrzehnten erfochten, aber um so mehr sollen wir auf der Hut sein vor unseren Feinden, um so mehr uns wappnen für die Stunde der Gefahr, damit sie nicht schroff und unvermuthet an uns herantreten. Und kein Gedenktag ist geeigneter als das Sedanfest, den Kern des Patriotismus, der Liebe zu Kaiser und Reich, in das jugendliche Herz zu pflanzen; kein Gedenktag deutscher Geschichte spricht mit beredteren Worten, mit glühenderer Sprache der Vaterlandsliebe zu jedem deutschen Herzen, als der Sedantag. Deshalb sei er in Ehren gehalten und nach wie vor gefeiert von Geschlecht zu Geschlecht!

### Zeitbetrachtung.

Als vor nunmehr 17 Jahren die Kunde von dem Gottesgericht bei Sedan eintraf, da ward es jedem Deutschen, der überhaupt patriotisch zu fühlen und zu denken im Stande war, zur unumstößlichen Gewißheit, daß Deutschland geeint sei unwiderrücklich und, wenn Gott mit uns, für immer.

Und daß unser Volk den Tag der Geburt dieser

Ueberzeugung und dieser Zuversicht durch Erhebung zum Nationalfesttage auszuzeichnen einen unwiderstehlichen Drang fühlte, das macht ihm Ehre und bietet bis zu einem gewissen Grade auch eine Bürgschaft dafür, daß es uns nie und nimmer wieder verloren geht, was uns wieder errungen zu haben ein so großes Verdienst unseres hehren Kaisers und seines großen Kanzlers ist, daß dieselben von da ab nichts weiter gethan zu haben brauchten, um für alle Zeiten als die ersten Männer ihres Jahrhunderts gepriesen zu werden.

Ein Gottesgericht wurde eben der Sieg von Sedan genannt, und zwar aus dem Herzen unseres Volkes heraus. Mit unserem erhabenen Kaiser fühlten es damals alle Deutschen, daß das eine Wendung sei, die uns ohne Gottes Fügung und Führung zu vollbringen nicht gelungen wäre.

Und wie wir es alle im Norden und Süden, Osten und Westen, die wir uns längst eins fühlten, uns zusammenschließen, aber die praktische Entschlossenheit nicht hatten finden können, als ein Gericht Gottes nahmen, daß er uns den Franzosenkaiser auslieferte, den dritten Napoleon, der auf unsere Uneinigkeit spekulirt und daraufhin in den frevelhaften Krieg gewilligt hatte, so gelobten wir uns damals Angesichts desselben Gottes bei dem theuren Blute unserer Brüder und Söhne, daß uns bei unserem weiteren Streben das alle Zeit voranstehen solle, daß wir als unfer Allheilighes hegten und pflegten, was unsere Einheit bedeutet, Kaiser und Reich.

Ob wir im Laufe der Jahre gehalten haben, was wir damals gelobt? Es sei heute ferne von uns, in die Sphären des Parteikampfes hinabzusteigen. Denn das ist ja gerade der bleibende und durch nichts zu ersetzende Vorzug des Sedantages, daß er es allen Parteien immer wieder mit unvergleichlicher Macht zu Gemüthe führt, wie und wodurch wir das geworden sind, was wir sind — ein einzig Volk von Brüdern.

Aber das darf doch auch am Nationalfesttage nicht verschwiegen werden, daß es sogenannte Politiker unter uns giebt, die es in ihrer blinden Oppositionswuth darauf abgesehen haben, von dem bis zu einem gewissen Grade immer berechtigt bleibenden Kampf

### 3) Ulla's Gelübde.

Erzählung aus dem Engl. Frei übersetzt von G. Scharm.  
(Fortsetzung.)

Nachdem diese und noch verschiedene andere Zeugen von geringerer Wichtigkeit vorgerufen waren, kam der wichtigste und interessanteste Zeuge, die Wittve des Verstorbenen, Frau von Maltavers.

Sie war in der That ein auffallender Gegenatz zu ihrer Cousine.

Groß, mit üppigen Formen und scharfgeschnittenen Zügen, welche sich wenig veränderten als sie sprach, und welche im Augenblick nur den Ausdruck einer entschlossenen Selbstbeherrschung und eines trostigen Schmerzes zeigten, war sie das Ideal eines beleidigten Weibes, welches vor Nichts zurückbebt, den einmal gefassten Entschluß auszuführen.

Ihre Aussagen gab Cäcilie Maltavers in kaltem, klarem Tone.

„Ich kann für das Verhalten meiner Cousine nur einen Grund angeben,“ sagte sie, „einen Grund, welchen ich nicht ahnte. Wenn sie aber fortfuhr, den Gatten einer Andern zu lieben, ist dies gewiß ein Beweis, welches ihre Motive waren, sich solcher Berührung und solcher Verführung auszusetzen.“

„Sie vertrauten ihr also vollkommen?“

„Wie mir selbst, sonst würde ich es nicht gewagt haben, ihr ein so kostbares Leben anzuvertrauen,“ erwiderte sie mit einem leichten Beben der Stimme.

„Sie hatten sie also für schuldig?“

„Ja, ich halte sie für schuldig.“

„Auf Ihren Eid?“ unterbrach hier eine männliche Stimme.

Es war Mark Fleetwood, welcher plötzlich das Privilegium des Vertheidigers ausübte.

Die tiefen, weichen Töne schienen Ueberraschung bei der Zeugniß hervorgerufen, wenn es nicht vielleicht ein anderes Gefühl war.

Doch sie unterdrückte den leichten Schauer, der ihren Körper durchschob, und wiederholte ruhig: „Ja, auf meinen Eid.“ Es wurden Beweise beigebracht, daß in dem Besitz der Angeklagten eine Flasche mit Gift gefunden worden sei; kurz, Alles deutete darauf hin, daß der Verdacht sich nur gegen die Gefangene richten konnte, da sie allein Motive zu diesem schrecklichen Verbrechen hatte.

Es war daher kein Wunder, daß man sie nach kurzer Beratung in Haft behielt, und das Verhör für die nächste Session bestimmt wurde.

Ulla hörte diese Entscheidung mit bleichen Wangen und bebenden Lippen, aber entschlossen beherrschte sie alle anderen Zeichen ihrer Aufregung und verließ langsam und traurig das Zimmer, in welchem die Vernehmung stattgefunden hatte. Nur als Mark Fleetwood sich ihr näherte und zu ihr sprach, konnte sie ihre Aufregung nicht ganz bemeistern.

„Ich werde Sie morgen sehen, Fräulein Tremaine, und ich will Alles thun, Ihr Leiden zu mildern. Fassen Sie Muth, es wird Alles gut werden.“

„Ich danke Ihnen!“ war Alles, was sie hervorbringen konnte, aber ihre Hand zitterte in der seinigen und ihr Auge wurde feucht unter den gesenkten Lidern; er wußte, daß sie seine Meinung verstanden hatte.

Vierundzwanzig Stunden waren vergangen, seit man die junge schöne Ulla Tremaine in's Gefängniß geführt hatte.

Wie sollte sie die Haft in diesem dunklen Gefängniß ertragen, ohne Sonnenstrahl ihr krankes Herz zu erwärmen.

Warum hatte sie das Waagniß unternommen, wenn sie all diesem Schrecken hatte entfliehen können. Aber es tönten ihr, als sie den Muth ganz verlassen wollte, Mark Fleetwood's tröstende Worte im Ohr, und sie flüsterte: „Ja, meine Schuldlosigkeit wird bewiesen werden, oder ich will unerschrocken in den Tod gehen, im vollen Bewußtsein meiner Unschuld.“

Als diese Worte ihren Lippen entschlüpfen, trat Mark in ihre Zelle.

„Es wurde mir zu dieser ersten Unterredung eine ganze Stunde bewilligt, da man voraussetzt, daß viel zu besprechen sei,“ sagte er in Hörweite des Gefangenwärters, „Sie werden mich daher entschuldigen, Fräulein Tremaine, wenn meine Fragen schroff und scharf sind, es ist dies natürlich Geschäftsache, und die dringendste Nothwendigkeit gebietet es.“ Doch als die Thür geschlossen war, ging seine Höflichkeit in ängstliche Zärtlichkeit über.

„Oh, Fräulein Tremaine, wie ertragen Sie — wie können Sie den Aufenthalt in dieser schrecklichen Zelle ertragen? Es ist entsetzlich, Sie hier zu sehen, was müssen Sie leiden?“ sagte er, den Ausdruck solcher Verzweiflung in seinen Zügen, daß sie durch diese Theilnahme ihren Muth belebt fühlte.

„Es ist nur ein Theil der harten Prüfung,“ erwiderte sie mit mattem Lächeln; „aber ich habe doch etwas, wofür ich dankbar sein kann, Ihre Güte, Ihre Theilnahme für mich. Sie, ein vollständig Fremder, und ich, eine angeklagte Verbrecherin. Aber Sie glauben mir, nicht wahr? Sie glauben mir, Sie halten mich nicht für schuldig?“

Mark fühlte die Worte: „Ich halte Sie für einen Engel!“ zu seinen Lippen emporsteigen, aber er wußte, es sei keine Zeit sich raschen Gefühlen hinzugeben; er erwiderte daher in ruhigem, beinahe kaltem Tone: „Nein,

der Parteien nicht nur zu leben, sondern denselben in seiner denkbar größten Verschärfung und Verbitterung zu einer dauernden Institution unseres jungen Reiches zu machen.

Und darin allerdings liegt eine Gefahr, die nicht groß genug geschätzt werden kann. Wenn die Herren, die wir im Auge haben, ihr Ziel zu erreichen im Stande sein sollten, so würde damit auch eine der wichtigsten Bedingungen wieder gegeben sein, um die Spekulation auf die deutsche Uneinigkeit von neuem zu einer wenn auch erst nach langen Jahren aussichtsvollen zu machen.

Je heiliger wir es uns aber am ersten Tage von Sedan gelobt haben und an jedem folgenden wieder geloben, diese Spekulation für immer zu einer aussichtslosen zu machen, um so mehr müssen wir auch dafür sorgen, daß diese Herren, die, ob sie es zu sein auch noch so leugnen, doch sind und bleiben — Feinde von Kaiser und Reich, von der politischen Bildfläche verschwinden.

Der Anfang dazu ist ja gemacht. Mit Beginn des Jahres 1887 ist der nationale Gedanke, dessen Schwächung Fürst Bismarck mit Recht beklagte, wieder in voller Kraft erwacht. Der Reichstag ist dem Zeitgeist gerecht geworden und vertrauensvoll blickt wir auf unsere verstärkte Armee und die militärischen Maßnahmen für die Sicherung Deutschlands. Gerade in solcher Zeit wird die Erinnerung an Sedan uns wieder kräftigen und stärken, und der Dank, der an diesem „Sedan-Tage“ im Gebet gen Himmel steigt, wird Gott die Ehre geben, der uns den Kaiser und seine bewährten Rathgeber erhalten und das Volk mit neuem Vertrauen zu den Männern der großen Zeit erfüllt hat.

## Locales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 1. September.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** werden bis weiter keine Audienzen ertheilen.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben geruht: dem Gymnasialdirector **K a m d o h r** in Jever die erbetene Entlassung aus dem diesseitigen Staatsdienste zum 1. October d. J. zu bewilligen, und den **Padmeister Janßen** in Oldenburg vom 1. September d. J. an zur Disposition zu stellen.

Das Resultat der **Wahlmänner-Wahl** ist unseren Lesern im Allgemeinen wohl bekannt und wollen wir daher nur einige Bemerkungen über die vollzogene Wahl und das Zahlen-Verhältniß selbst hinzufügen. Abgegeben wurden 548 Stimmen, und das ist eine ganz erhebliche Zunahme gegen frühere Jahre, wo kaum 300 Wähler an der Urne erschienen. Das Maximum der auf einen Candidaten gefallenen Stimmen betrug 544, das Minimum, welches für einen Candidaten notwendig war, um seine Wahl zu sichern, war 255 Stimmen. Durchgegangen ist also die bei Uchtmann vereinbarte Liste mit drei Ausnahmen und zwar betrifft dies die Herren **Holzinger** und **Heumann**, sowie den **Schlossermeister Busse**. Erstere Herren blieben mit 251 resp. 226 Stimmen etwas hinter dem zur Wahl erforderlichen Minimum zurück, Herr **Busse** hingegen vereinigte auf sich 330 Stimmen, dennoch mußte seine Wahl ungültig erklärt werden, da derselbe nicht die

Oldenburgische Staats-Angehörigkeit besitzt. Die drei auf der Uchtmannschen Liste ausfallenden Plätze fielen der freisinnigen Parteiliste zu, indem die Herren **Niemöller**, **Eiben** und **Reiners** die zur Wahl notwendige Stimmenzahl erhielten. Im Uebrigen aber freuen wir uns, daß auf die ausgezeichneten Männer: **Landgerichtsrath Fortmann**, **Dr. Stein** und **Dr. Kamp** eine so ansehnliche Stimmenzahl, nämlich: 163, 164, 151 Stimmen sich vereinigten. Ohne jede, auch die geringste Agitation ist dieses Resultat erreicht. Die Listen wurden nicht etwa den Partei-Mitgliedern zugesandt, sondern aufs Geradewohl vertheilt. Dieses Resultat erfüllt und namentlich in Aussicht auf die bevorstehenden Stadtrathswahlen mit ganz besonderen Hoffnungen. Denn daß jetzt, nachdem durch Aufstellung einer reinen Parteiliste zu den Wahlmänner-Wahlen die freisinnige Partei ihre Gesinnung so evident bekundet hat, kann selbstredend in Zukunft bei keinen Wahlen mehr, mögen sie nun heißen, wie sie wollen, von einem Vertrag mit dieser Partei die Rede sein. Jede Wahl ist vom Partei-standpunkt zu regeln. Wir werden diese Forderung fort und fort erheben und hoffentlich volles Gehör finden.

Das Stimmverhältniß zwischen den Wahlmännern, welche eine genügende Majorität auf ihre Namen vereinigten ist folgendes:

Landgerichts-Präsident **Becker** 544, Oberamtsrichter **Varnstedt** 538, Dreher **Bakenhus** 536, Inspector **tom Diek** 536, Ober Regierungs-Rath **Hamsauer** 531, Landgerichts-Rath **Dr. Roggemann** 528, Magazin-Verwalter **Künemann** 525, Kaufmann **Dinklage** 524, Kaufmann **Wefer** 511, Kaufmann **Weinberg** 511, Kaufmann **Boß** 493, Tischler **Behrens** 459, Dienseger **Müller** 453, Bankdirector **Thorade** 440, Bankdirector **Propping** 396, Lehrer **Frerichs** 389, Rathsherr **Becker** 348, Inspector **Weber** 347, Ober-Landesgerichts-Rath **Tenge** 346, Rathsherr **Schäfer** 346, Fabrikant **Beed** 346, Fabrikant **Aug. Schulze** 345, Kürschner **Willers** 344, Maler **Fesefeld** 341, Klempner **Mahler** 339, Kaufmann **Kolliede** 333, Färber **Janßen** 332, Kaufmann **Eiben** 282, Ober-Amtsrichter **Niemöller** 278, Uhrmacher **Wiekling** 275, Wirth **Reiners** 273, Directions-Rath **Behrens** 272, Kaufmann **Baars** 271, Buchdruckerei-Besitzer **Scharf** 271, Kaufmann **Gätjen** 269, Ober-Inspector **Tenne** 268, Geh. Oberamtsrath **Rüder** 267, Buchdruckerei-Besitzer **Büttner** 266, Ober-Intendant **Meinardus** 258, Rector **Kröger** 258, Stelmacher **Poppe** 258, Posamentier **Halleriede** 255, Kaufmann **Horn** 255.

(Eingesandt.) Der Verfasser des in Nr. 103. d. Bl. enthaltenen Berichtes über die hiesige **Wahlmänner-Wahl** zum Landtage scheint im Uerger über den Ausfall der Wahl nicht recht bedacht zu haben, daß eine wirklich unparteiische Prüfung die Sachlage dann doch bedeutend anders darstellt, wie in dem bezüglichen Berichte geschehen ist. Die freisinnige Partei, welche nach jenem Berichte das Karnickel ist, hatte Tags nach der in Uchtmann's Hotel stattgefundenen öffentlichen Volksversammlung eine Parteiversammlung, in welcher einstimmig beschloffen wurde, um des Friedens willen strenge an der öffentlich festgestellten Liste festzuhalten, was auch von nationalliberaler Seite versprochen war. Erst die Vertheilung der sog. corrigirten Uchtmannschen

Liste (wie der Verfasser des fraglichen Artikels dieselbe nennt), veranlaßte einige Mitglieder der freisinnigen Partei, als Gegengewicht eine in anderem Sinne corrigirte Liste aufzustellen, wo eine Anzahl Namen der Ersteren ausgelassen, dafür bisher gänzlich ungenannte Personen eingefügt wurden, wodurch nur erreicht werden konnte, daß die Uchtmannsche Liste durchging, weil angenommen ward, daß eine große Anzahl beider Parteien unbedingt an dieser Liste festhalten würde. Der Erfolg hat diese Annahme auch vollständig bestätigt. Wer das (scheinheilich zur Schau getragene?) Friedensbedürfniß demnach verlegt hat, bedarf wohl keiner weiteren Erörterung, jedenfalls ist es auf anderer Seite zu suchen, wie im fraglichen Artikel angegeben. Wenn trotz der vielfach betonten Friedensliebe dennoch eine in öffentlicher Versammlung festgestellte, resp. vereinbarte Liste einerseits willkürlich zu Gunsten einer Partei geändert wird, ist es doch der Gegenpartei nicht zu verargen, Gegenmaßregeln zu treffen. Einsender dieses steht der Agitation vollständig fern und ist auch, wie viele seiner Parteigenossen, ein Anhänger der öffentlich festgestellten Liste gewesen, fand sich jedoch gedrungen, die in dem fraglichen Artikel enthaltenen Gehässigkeiten zu beleuchten und ins rechte Licht zu stellen.

**Berichtigung.** In der heutigen Nummer der Weserzeitung befindet sich ein Artikel aus Oldenburg über unsere Landtagswahlen, in dem unter anderem gesagt wird, daß eine von der nationalliberalen Parteiliste beeinflusste zweite Liste abgegeben sei, was die deutschfreisinnige Partei als einen Bruch der abgeschlossenen Vereinbarung angesehen und darauf mit einer neuen Liste geantwortet habe.

Die Liste, welche von der in der Uchtmannschen Versammlung angenommen nur insofern abweicht, als darin drei Namen nationalliberaler Männer enthalten sind, welche auf der Uchtmannschen Liste fehlen, ist durchaus nicht von der nationalliberalen Parteiliste beeinflusst worden, sie ist vielmehr, wie der darauf bezügliche Artikel im „Correspondent“, lediglich das Werk eines einzelnen Mannes, der die Liste auch nur durch einen Herumträger hat vertheilen lassen. Weder der Vorstand des nationalliberalen Wahlvereins noch ein einzelnes Mitglied desselben hat von der Ausgabe dieser Liste Kenntniß gehabt. Die Redaction des „Correspondent“ kann bezeugen (Was hiermit ausdrücklich geschieht. Die Red.), daß wir in deren Gegenwart sowohl den Artikel als die Liste ohne Zutun eines Anderen berichtigt und festgestellt haben.

Der Grund zur Bekanntmachung dieser Liste und des Aufzuges war der, den nationalliberalen Wählern eine Gelegenheit zu geben, den Männern eine Anerkennung zu zollen, welche sich um die Partei verdient gemacht haben, und zu unserer Genugthuung haben dies auch 164 Wähler gethan.

Von den wenigen Vorstandsmitgliedern der nationalliberalen Partei, welche die Uchtmannsche Liste mit vereinbart haben, ist sicherlich nicht die Bürgschaft dafür übernommen worden, daß kein Mitglied ihrer Partei eine andere als die von ihnen vereinbarte Liste aufstellen und veröffentlichen dürfe, und wenn dies unthunlich war, so ist nicht einzusehen, wie in der Bekanntmachung einer Liste, die zudem nur so wenig von der vereinbarten abweicht, ein Bruch der

gewiß, ich halte Sie nicht für schuldig. Der beste Beweis hierfür ist, daß ich Ihren Fall übernommen habe. Und nun zu den Geschäften,“ sagte er rasch, als fürchtete er, seine Gefühle zu verrathen. „Sagen Sie mir, Fräulein Tremaine, hegen Sie gegen Niemanden Verdacht bei diesem entsetzlichen Verbrechen?“

Sie schwieg, sie erröthete, sie blickte auf den ärmlichen schmutzigen Fußboden, statt in das Antlitz des Fragenden.

Endlich erhoben sich diese glänzenden Augensterne in ihrer gewöhnlichen ehrlichen Offenheit, und sie antwortete mit Festigkeit: „Herr von Fleetwood, Sie sagten, wenn man Ihnen nicht vollständige Aufrichtigkeit entgegenbrachte, würden Sie eine schon übernommene Sache aufgeben. Ich werde Ihnen die volle Wahrheit sagen und es Ihrer Entscheidung überlassen, wie Sie in meiner traurigen Angelegenheit handeln wollen. Ich habe Verdacht, aber keinen Beweis, und hätte ich selbst den Beweis, ich wäre gebunden, das Geheimniß zu bewahren.“

„Waren Sie also mitschuldig?“

Ein Ausdruck der Verachtung flog über des Mädchens schönes Antlitz. Es schien, als hätte sie kaum Geduld, diese Anschuldigung zu widerlegen. Dann sagte sie in leiserem festen Tone: „Ich, die Mitschuldige, nie! Eher wäre ich gestorben.“

„Mark war beinahe vernichtet.“

„Warum wollen Sie mir, Ihrem Rathgeber, Ihrem Beschützer das nicht sagen, was so nothwendig zu ihrer Vertheidigung ist?“ fragte er. „Ich sollte darauf bestehen, ich muß um ihretwillen darauf bestehen.“

Sie schüttelte traurig das Köpfchen. „Es ist unmöglich, ich darf mein Gelübde nicht brechen, ich muß das Geheimniß in meinem Herz verriegeln. Gott

kann die Wahrheit an den Tag bringen, ohne daß ich einen Eidbruch begehe. Ihm vertraue ich!“

„Fräulein Tremaine, Sie glauben wirklich zu wissen, wer das Verbrechen begangen hat, und doch wollen Sie es nicht sagen?“ fragte Mark, noch immer gegen den Zauber ankämpfend.

„Ich glaube es zu wissen, aber keine Macht der Erde könnte mich bewegen, mehr zu sagen,“ erwiderte sie ruhig.

Der Advocat war ganz verwirrt.

War dieses bezaubernde Geschöpf eine geschickte, gefährliche Betrügerin, oder war sie ein geduldiger Engel der gekränkten Unschuld. Vielleicht hatte ihre bewundernde Schönheit keinen geringen Theil an Mark's Entscheidung.

Er, der bisher allen weiblichen Reizen und Künsten widerstanden hatte, unterlag rasch den sorglosen und eigenwilligen Launen einer angeklagten Verbrechenin.

„Ich muß Ihren Worten glauben, Fräulein Tremaine, aber ich muß entschlossen Ihre mißverstandenen Ideen von Ehre verwerfen. Entweder Sie sind vollkommen getäuscht und irre geführt, oder — oder“

Er hielt inne und das unruhige Arbeiten seiner Gesichtszüge ergänzte den Rest.

„Oder ich bin eine überlegte, schlaue Abenteuerin, das wollten Sie sagen, nicht wahr, Herr von Fleetwood? Mag es so sein. Es ist bloß ein Tropfen mehr in meinem Leidenskelch. Und doch — und doch, Sie müssen es glauben, daß ich das Entsetzliche, welches mich erwartet, vermeiden würde, wenn ich es wagte. Alles was möglich ist, will ich dankbar thun, nur mein Versprechen brechen kann ich nicht. Oh, es ist fürchterlich,“ sagte sie schauernd, „nein, ich will lieber sterben. Gott wird mir gnädig sein!“

„Glauben Sie, daß auch nur die geringste Hoff-

nung für mich vorhanden sei,“ fragte sie, nachdem er ihre Antworten notirt hatte.

„Es ist immer Hoffnung, so lange das Urtheil nicht gefällt ist. Ich darf Sie nicht zu Erwartungen anregen. Ihr Fall ist ernst, aber nicht verzweifelt. Nun ist meine Zeit abgelaufen, ich komme wieder, sobald ich Ihnen etwas mitzuthellen haben werde. Unterdessen flehe ich Sie an, halten Sie Ihrem Muth aufrecht und ändern Sie Ihren romantischen Entschluß.“

Sie schüttelte ruhig ihr Haupt. „Ich danke Ihnen,“ sagte sie, „ich danke Ihnen von ganzem Herzen, ich will es versuchen, müthig zu sein.“

3.

Cécilie Maltravers ruhte halb liegend in dem luxuriösen Boudoir, welches ihr verstorbenen Gatte mit dem größten Aufwande an Geschmack und Geld für sie eingerichtet hatte.

Jeder Gegenstand hätte ein dankbares Andenken an ihn in ihrem Herzen erwecken müssen. Aber sie dachte nicht an ihn. Ihre Blicke waren auf den großen Spiegel, welcher sich ihr gegenüber befand und ihre blendenden Formen und ihr reizendes Antlitz wiederstrahlte, geheftet, und sie studirte aufmerksam jede Linie ihres Spiegelbildes.

„Bin ich nicht schön?“ flüsterte sie. „Ja, ja, Niemand kann dies leugnen. Die Züge meines Gesichtes sind tadellos, mein Körper hat die Contouren einer Statue. Warum sollte ich nicht bewundert und geliebt werden wie sie es ist? Sie ist listig und verführerisch. Sie war mein Fluch; aber ihr Spiel ist endlich ausgespielt oder der Teufel selbst mußte ihr zu Hilfe kommen.“

(Fortsetzung folgt.)

Vereinbarung erblickt werden kann. Deshalb haben denn die Deutschfreiwillichen in der Aufstellung einer dritten, der sogenannten Anti-Consum-Bereins-Liste, die doch mehr als die unsrige von der Achtmannschen abweicht, keinen Bruch der Vereinbarung gefunden?

Der morgende **Sedantag** wird hier, wie in den letzten Jahren, am Vormittage durch feierliche Acte in sämmtlichen Schulen gefeiert, und am Abend in verschiedenen öffentlichen Lokalen durch patriotische Reden, Gesang u. s. w. verherrlicht werden. Unter andern wird die Klubgesellschaft „Union“ in Verbindung mit dem Männergesangsverein „Liederkrantz“ den Abend im großen Unionsaale und der „Schützenverein“ in Verbindung mit dem Männergesangsverein „Sängerbund“ und dem „Turnerbund“ im großen Saale des Schützenhofs feiern. Auf diese Weise dürfte der Sedantag auch zu seinem Rechte kommen, obgleich wir nicht unterlassen wollen zu bemerken, daß auswärts an vielen Orten das Sedantfest noch in ungeschwächter Weise wie früher durch Fackelzug u. s. w. begangen wird.

Am Freitag, den 2. September und bis weiter wöchentlich an jedem Freitag wird ein **Extraviehzug** von Oldenburg über Quakenbrück nach Neuß in folgendem Fahrplan abgelaufen werden:

Oldenburg Abfahrt 2.45 Nachm.  
Neuß Ankunft 4.8 Morgens.

Den Anschluß an diesen Zug vermitteln: 1) auf der Strecke Oldenburg-Jever: der gemischte Zug 8.36 Vorm. ab Jever sowie der Güterzug 10.25 Vorm. ab Sande, 2) auf der Strecke Hude-Nordenhamm: der Extraviehzug 9.15 Vorm. von Nordenhamm und 11 Uhr Vorm. von Brake, 3) im Uebrigen die Mittagspersonenzüge. Ein Frachtzuschlag wird an Freitagen im Falle directer Expedition nach Stationen, welche durch den vorgenannten Anschlußzug der Nachbarbahn ab Quakenbrück erreicht werden, auch in den unter 3. aufgeführten Mittagspersonenzügen nicht berechnet. Die Concentrirung der fraglichen Transporte auf die Freitage gewährt außerdem den Vortheil möglichst rascher Beförderung des Viehs und liegt demgemäß im eigenen Interesse der Versender.

Der 23. September d. J. ist ein historischer **Gedenktag** für die Entwicklung Preußens und Deutschlands von höchster Bedeutung. Bekanntlich feiert an diesem Tage Fürst Bismarck sein 25 jähriges Minister-Jubiläum. In vielen Orten rüsten sich schon die nationalen Kreise zu einer angemessenen Feier dieses Tages. Wir wollen hoffen, daß die Stadt Oldenburg nicht zurückstehen wird und vorläufig nur dem Wunsche Ausdruck geben, daß unser nationalliberale Partei-Vorstand rechtzeitig die Sache überlegen und für einen möglichst bedeutsamen Feier des Tages Sorge tragen möge.

Mit dem heutigen 1. September ist bekanntlich bei uns die **Jagd** wieder eröffnet. Die hiesigen passionirten Nimrode haben es sich denn auch nicht nehmen lassen, gleich am ersten Tage in der gewohnten Weise auf die Jagd auszugehen und Freund Lampe das Lebenslicht auszublauen. Hoffentlich kehren dieselben auch heutebeladen wieder zurück. Sollte der eine oder der andere reichliches Glück haben und uns ein möglichstes feistes Exemplar für unseren Redactionstisch verehren zu wollen, so würden wir die Annahme nicht verweigern. Kann es kein ganzer Braten sein, so würden wir auch mit einem Theil süßlieb nehmen, bemerken aber dabei, daß uns ein gutes „Mittelsüß“ am liebsten wäre.

Einer hiesigen **Buchhandlung**, welche sich besonders mit der Vertreibung von Büchern schlüpfrigen Inhalts zu beschäftigen scheint, wird hoffentlich ihre unfaubere Thätigkeit etwas erschwert werden. Es sind nämlich dieser Tage in dem fraglichen Geschäfte mehrere Schriften unsittlichen Inhalts konfiszirt worden und steht nun zu erwarten, daß der Inhaber jenes Geschäfts auf Grund des §. 184 des Strafgesetzbuchs zur Rechenschaft gezogen werden wird. Der fragliche Gesetzesparagraph besagt nämlich: „Wer unsittliche Schriften u. s. w. u. s. w., wird bestraft bis zu 300 Mark Geldstrafe resp. bis zu 6 Monate Gefängniß. Da die konfiszirten Schriften einen wahrhaft schauerlichen Inhalt haben sollen, welche, wenn sie in die Hände der unverdorbenen Jugend gelangten, in sittlicher Beziehung einen nie wieder gut zu machenden Schaden anrichten und alles in wenigen Stunden niederreißen würden, was Schule und Haus in Jahren aufgebaut, so kann man nur wünschen, daß die Staatsanwaltschaft den vorliegenden Fall ganz energisch verfolgt und das Gericht dem Uebelthäter einen Denkzettel erteilt, der ihm nicht wieder gelüsten läßt, sein unerhörtes Treiben aufs neue aufzunehmen.“

Der frühere Gensdarm Deltjen-Brunns, welcher bekanntlich verdächtig ist, den vor einigen Monaten vorgekommenen Einbruchsdiebstahl ins hiesige Landgerichtsgebäude verübt zu haben und seitdem sich in Untersuchungshaft befindet, hat gestern Vormittag die **Flucht** ergriffen, als er durch einen Gefangenwärter

der Großherzoglichen Staatsanwaltschaft zur Vernehmung vorgeführt werden sollte. Die wiedererlangte Freiheit dauerte aber nicht lange, denn Deltjen-Brunns wurde am Nachmittage bereits in Mosleshöhe von zwei Gensdarmen ergriffen und gefesselt zwischen 6 und 7 Uhr hier wieder eingebracht. Die Gelegenheit zum nochmaligen Entspringen wird dem Ausreißer jetzt wohl genommen werden.

In den nächsten Tagen, speciell am Sonntag wird das ganze **Nordsee-Geschwader** auf der Rheide von Wilhelmshaven versammelt sein. Gewiß wird dies für Viele ein Grund sein, dem berühmten Kriegshaven einen Besuch abzustatten.

### Großherzogliches Landgericht.

Sitzung der Ferien-Strafkammer  
Dienstag, den 30. August, Morgens 10 Uhr.

1. Eine sehr harte Strafe war es, welche der Gerichtshof gegen den jugendlichen kaum 18jährigen Angeklagten Andr. Joseph Winter aus Bamberg erkennen mußte, namentlich hart in Rücksicht, daß W. bisher einen guten Ruf besaß, d. h. noch unbestraft war. Der Angeklagte bekundete aber bei seinem ersten Verbrechen ein solches eminentes Epigebuben-Talent, daß eine solche Strafe angemessen erschien. Auf der Wanderschaft kam er am 1. August nach Tossenferdeich, öffnete das verschlossene Haus des Arbeiters Brummer mit Gewalt, während Letzterer sich auf Arbeit in der Nähe befand, stahl aus einem Behältniß zwei Portmonnais mit 374 Mark Inhalt, eine Taschenuhr und eine Cigarrentasche und entfernte sich. Der Einbruch war aber aus der Ferne beobachtet worden, man setzte dem Räuber nach, überwältigte ihn und nahm ihm die gestohlenen Sachen ab. Als er dem Gensdarmen übergeben wurde, äußerte er, nächstes Jahr werde er wiederkommen, dann solle der „rothe Hahn“ krähen. Urtheil: 2 Jahre 1 Monat Zuchthaus, 2 Jahre Ehrverlust und Polizei-Aufsicht.

2. Mit einem 7 Wochen alten Kinde auf dem Arme erschien die 23jährige Frau des Schmiedemeisters Torte zu Neu-Bremen auf der Anklagebank. Wer die anständig gekleidete, in guten Verhältnissen lebende junge Frau betrachtete, konnte schwerlich glauben, daß dieselbe unter der Anklage schwerer Diebstähle stand. In der That wurde die Angeklagte schuldig gesprochen, zu drei Malen in unverantwortlicher Weise ihre Hausgenossinnen resp. Freundinnen bestohlen zu haben. Einer Frau Groninger stahl sie 40 Mark aus einem unverschlossenen Zimmer, einer Ehefrau Horlich 20 Mark, unter Benützung eines falschen Schlüssels und endlich einer Frau Wesdorf 20 Mark und zahlreiche Kleidungsstücke ebenfalls unter Benützung eines falschen Schlüssels. Der Staatsanwalt beantragte 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus, der Gerichtshof bewilligte mildernde Umstände und erkannte auf ein Jahr Gefängniß. Beim Verlassen des Gerichtssaales überkam die Verurtheilte ein Ohnmachts-Anfall. Längere Zeit wahrte es bis zu ihrer Erholung. Nachdem sie durch Speise und Trank gekräftigt worden, konnte die Frau vorläufig die Reise in die Heimath antreten.

### Humoristisches.

**Eigenthümliche Wirkung.** „Herr Doktor, wie kommt es nur, daß alle meine Zähne lose werden und wackeln?“ „Das macht Ihr loses Maul, Frau Maier, das nie zur Ruhe kommt.“

**Ein billiges Vergnügen.** Die Erholungsgesellschaft in N. gab unlängst einen Ball. Auf der Einladung hieß es unten: Eintritt per Mann 2 Mark, Damen und Bier frei.

**Wohhaft.** Treffen sich da bei einem Geburtstefte zwei Damen — Frau Schmidt und Frau Lehmann — die sich zwar durchaus nicht leiden können, äußerlich aber die Liebe und Freundschaft selber sind. Natürlich kann Frau Schmidt, die reichere, nicht unterlassen, mit ihren noblen Geschenken zu prahlen. „Leider“, schließt sie, „konnte ich meinen Mann bei dessen letztem Wiegenfeste nicht so beschenken, wie ich wollte, denn, wissen Sie, er hat wirklich Alles schon, Alles.“ — „Aber da hätten Sie ihm doch das letzte Wort schenken sollen, das hat er noch nie gehabt“, meinte spitz Frau Lehmann, wendet sich um und läßt die Freundin verblüfft stehen.

**Pensionatsbildung.** Major: „Liebe Nichte, bereite mir zur Feier Deiner Ankunft im Hause Deines alten Onkels einen Grog!“ — Die Nichte (verlegen): „Einen Grog? Aber Onkel, daß kann ich ja nicht!“ — Major: „Was? Du kannst nicht einmal einen Grog brauen? Schodschwerenoth! Was habt Ihr denn eigentlich in Eurem Pensionat gelernt?“

**In Ostende.** Dame: „Heute könnten wir eine prächtige Schwimmpartie machen.“ — Herr: „Ich schwimme nicht.“ — Dame: „Aber Sie sagten doch gestern, daß Sie schwimmen.“ — Herr: „Ja, aber . . . in Seligkeit, wenn ich in Ihrer Nähe bin.“

**Seltene Anzeige.** „Da meine nunmehr seltsame Mutter ihr Geschäft wegen plötzlichen Hinscheidens nicht weiter fortzusetzen gedenkt, so beehre ich mich anzugeigen, daß die Handlung von mir und meiner Schwester fortgesetzt wird, und eruche die Menschenfreunde uns ja aus Mitleiden in Nahrung zu setzen. — Die hinterlassenen Subjekte.“

**Gehaltszulage.** Chef: „Wie lange sind Sie jetzt in meinem Geschäft?“ — Commis: „Am nächsten Ersten ein Jahr!“ — Chef: „Ich bin mit Ihren Leistungen zufrieden! Sie bekamen bisher freien Mittagstisch, und zwar: Suppe, Gemüse und Fleisch. Vom nächsten Ersten ab erhalten Sie auch Compot!“

**Auf der Ferienreise.** Tourist: „Aber Herr Wirth, Sie könnten doch Ihren Gästen gegenüber etwas freundlicher sein.“ Wirth: „Ah, nichts da, wenn ich gegen Einen freundlich thue, kommen gleich die Andern und wollen auch freundlich behandelt werden. Das giebt's nicht!“

### Kunstausstellungen in Oldenburg.

#### Großherzogliches Museum.

Geöffnet:

Jeden Montag von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.

„ „ „ Mittwoch Nachmittags von 1—4 Uhr.

„ „ „ Sonntag von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr

#### Großherzogliche Gemädegalerie.

Geöffnet:

Jeden Werktag: Von Vorm. 11 bis Nachm. 2 Uhr.

Jeden Sonntag: Von Mittags 12 bis Nachm. 2 Uhr.

### Ankunft und Abfahrt der Züge auf der Station Oldenburg.

Gültig vom 1. Juni 1887.

		Ankunft.				
		Morg.	Vorm.	Nachm.	Abends.	
Von	Wilhelmshaven	7.53	10.55	1.46	8.17	
„	Jever	7.53	10.55	1.46	8.17	
„	Bremen	*7.07	8.08	12.39	2.22 6.05 9.05	
„	Nordenhamm	*7.07	8.08	12.39	2.22 — 9.05	
„	Brake	*7.07	8.08	12.39	2.22 — 9.05	
„	Neuschanz	7.50	11.02	1.40	8.21	
„	Leer	7.50	11.02	1.40	8.21 *9.33	
„	Quakenbrück	8.00	—	1.50	8.33	
„	Dönanbrück	—	—	1.50	8.33	
		Abfahrt.				
		Mrg.	Mrg.	Vorm.	Nachm.	Abends.
Nach	Wilhelmshaven	8.25	—	2.35	—	6.20 9.15
„	Jever	8.25	—	2.35	—	9.15
„	Bremen	6.25	8.08	11.06	2.00	8.40 *9.45
„	Brake	8.08	—	2.00	5.00	8.40
„	Nordenhamm	8.08	—	2.00	—	8.40
„	Leer	*7.12	8.30	—	2.40	6.10 9.30
„	Neuschanz	8.30	—	2.40	—	6.10 —
„	Quakenbrück	8.30	—	2.30	—	8.23
„	Dönanbrück	8.30	—	2.30	—	—

Die mit einem \* vorgezeichneten Züge werden nur vom 1. Juli bis 17. September gefahren.

### Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht.

		vom 1. Sept. 1887.	gelant	verloren
4 1/2%	Deutsche Reichsanleihe	106,60	107,15	
3 1/2%	„ „ „ „	99,95	100,50	
2 1/2%	Oldenbg. Consols (bis 30. April 4 1/2% Zins)	99,—	100,—	
4%	Oldenburg. Communal-Anleihen	103,—	104,—	
4%	Oldenb. Comm.-Anl. Stücke zu 100 Mk.	103,25	104,25	
3 1/2%	do	93,25	100,25	
3 1/2%	Oldenb. Borendredit-Pfandbriefe (flüssbar)	101,—	102,—	
4%	Hamburg. Kreis-Anleihe	101,75	—	
4%	Kandtschaftliche Central-Pfandbriefe	101,90	102,45	
3 1/2%	do	98,10	98,65	
3%	Oldenb. Prämien-Anleihe per Stück in Mk.	155,65	156,65	
4%	Autin-Libeter Prior-Obligationen	103,—	104,—	
3 1/2%	Hamburger Staats-Anleihe	99,50	—	
3 1/2%	Bremer do von 1887	98,50	99,05	
3%	Haben-Baden. Stadt-Anleihe	89,75	90,50	
4%	Preussische consolidirte Anleihe	106,30	106,85	
3 1/2%	do	99,90	100,45	
5%	Italienische Rente Stücke von 10000 Fr.	97,80	98,35	
5%	do do (Stücke von 4000, 1000 und 500 Fr.)	97,90	98,60	
4%	Römische Stadtanleihe 4 Serie	97,20	97,75	
5%	Russische Anleihe von 1882	—	—	
4%	do. do. von 1880	—	—	
3 1/2%	Schwedische Staats-Anleihe von 1886	96,30	96,85	
4%	Salzammergut-Prioritäten, garanti.	100,—	100,95	
4%	Hessener Stadtanleihe	77,80	78,35	
4%	Pfandbr. o. Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bank 101,45	101,45	102,—	
4%	do Preuß. Bod. Credit-Actien-Bank	101,45	102,—	
4%	Pfandbriefe der Mecklenb. Hyp.-Wechsels.	101,70	102,25	
3 1/2%	do. der Rhein-Hypothek-Bank	95,75	96,50	
5%	Borussia-Prioritäten	100,—	101,—	
4 1/2%	hypothetische Anleihe der Maschinenfabrik Grimme Natalis in Braunschweig rückzahlbar 105	99,—	100,—	
Oldenburgische Spar- und Leih-Bank-Actien				
Bollweg. Actie a 300 Mk. 4 1/2% Z. v. 1. Jan. 1887				
Oldenburgische Landesbank-Actien.				
(40% Einzahlung und 5% Zinsen vom 31. Dec. 1886.)				
Oldenburger Eisenbahn-Actien (Augusthehn)				
(4% Zins vom 1. Juli 1886.)				
Oldenb. Portug. Dampfschiff-Nied.-Actief.				
(4% Zins v. 1. Januar 1887.)				
Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr. Stück ohne Zinsen in Markt				
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk				
„ „ „ „ „ 1 Mk. „ „ 20,37 20,47				
„ „ „ „ „ 1 Doll. „ „ 4,18 4,23				
Holland. Banknoten für 10 Gld.				
Discount der Deutschen Reichsbank 3 1/2%				

### Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Wir vergüten für Einlagen mit:  
 6monatlicher Kündigung  $\frac{1}{2}$  % unter dem jeweiligen Discontsatz d. Deutsch. Reichsbank, mindestens aber  $3\frac{1}{2}$  %, höchstens . . . . .  $4\frac{1}{2}$  % pr. a.  
 3monatlicher Kündigung . . . . .  $3\frac{1}{2}$  % pr. a.  
 kurzer Kündigung und auf Check-Conto  $2\frac{1}{2}$  % pr. a.  
 Einlagen werden in beliebigen Summen angenommen, jedoch muß in der Regel eine Einlage mindestens 75 Mark betragen.  
 Der jeweilige Discont der Reichsbank wird täglich in unserm Coursbericht notirt.

Die Direktion.  
**Thorade. Propping. Jaspers.**

Dicker kräftiger **Meerrettig** ist stets vorrätzig.

**W. Stolle.**

**Wurst** per  $\frac{1}{2}$  Kilogr. 80, 100, 120, 140, 160 Pfg. **Frankfurt Würstel** Stück 10 Pfg. **W. Stolle.**

Oldenburg. Wegen Verkauf des Express-Compagnie-Geschäftes und Verpachtung der dazu gehörigen Räumlichkeiten soll eine große Parthie

**troden**  
**Buchen-Brennholz (Klasterholz)**  
 sowie eine Quantität  
**leichten trodenen Torf, auch**  
**Bäckertorf**

schleunigt billig verkauft werden.  
 Leichter trodener Torf zum Feueranmachen  
 Korb 15 Pfg. ab Lager.

**J. D. Spreen, Rosenstr.**

**F. Bornstroh**  
**Sattler und Tapezierer**

**Achternstrasse 12**

empfehlte sich zur Anfertigung aller in  
 sein Fach schlagender Arbeiten in und  
 außer dem Hause.

### Baugewerkschule zu Oldenburg.

Beginn des Winter-Semesters am 2. No-  
 vember 1887, Ende am 31. März 1888. —  
 Pension im Hause. — Näheres durch den  
 Direktor **G. Hermes.**

Oldenburg. Meine

**Schwarz- und**  
**Weißbrodbäckerei**  
 halte ich einem geehrten Publikum bestens empfohlen.  
**A. Berger, Koppelstr. 4.**

**Valeska Reuter,**  
**Handschuh - Special - Geschäft.**  
**Casinoplatz 1a.**

### Zoologischer Garten.

Am Freitag, zur Sedanfeier:

### Grosser Ball.

Eg ladet höflichst ein **Fr. Schmidt.**

**Oldenburger Hof.**  
 (Nelkenstraße 23.)

Am Freitag, den 2. September, Sedanfeier:

### Großer Ball

Musik von der berühmten  
**Westerschepser Capelle.**  
 Hierzu ladet freundlichst ein **H. B. Hinrichs, Nelkenstr. 23.**

## Monats-Uebersicht

der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank pro 1. September 1887.

Activa.	Mark.	Passiva.	Mark.
Cassebestand . . . . .	378,403.34	Altien-Capital . . . . .	3,000,000.—
Wechsel . . . . .	4,735,063.55	Reservefonds . . . . .	750,000.—
Darlehen gegen Hypothek . . . . .	1,581,113.05	Einlagen:	
Darlehen gegen Unterpand . . . . .	4,307,548.02	Best.am 1. Aug. 1887	25,456,268.15
Conto-Corrent-Debitoren . . . . .	14055,380.81	Neue Einl. i. M. Aug. M.	966,380.18
Effecten . . . . .	5,503,710.40		Mark 26,422,648.33
Verschiedene Debitoren . . . . .	1,690,280.80	Rückzahl. im M. Aug. M.	961,721.79
Bank-Gebäude in Oldenburg und Brake	130,000.—	Bestand am 31. Aug. 1887 . . . . .	25,460,926.54
Bank-Inventar . . . . .	6,318.60	Check-Conto . . . . .	706,476.96
		Conto-Corrent-Creditoren . . . . .	485,300.37
		Verschiedene Creditoren . . . . .	1,985,114.67
	32,387,818.57		32,387,818.57

### Die Direction.

**Thorade. Propping. Jaspers.**

## Ausweis der Oldenburgischen Landesbank

per 31. August 1887.

Activa.	Mark.	Passiva.	Mark.
Cassebestand . . . . .	277614	Actien-Capital . . . . .	3000000
Wechsel . . . . .	7619744	Depositen:	
Effecten . . . . .	3384949	Regierungsgelder u. Gut-	
Discountirte verlooste Effecten . . . . .	15975	haben öffentl. Kassen M.	4974422 43
Conto-Corrent-Saldo . . . . .	7185604	Einlager von Privaten "	29374006 01
Lombard-Darlehen . . . . .	9670586	anf Check-Conto "	745119 48
Bankgebäude . . . . .	22800	Aufgeufene noch nicht zur Einlösung "	26073547 92
Nicht eingef. 60% d. Act.-Capit. "	1800000	gelangte Banknoten . . . . .	1000 —
Diverse . . . . .	139255	Reservefond . . . . .	356595 97
	Mark 30116529	Diverse . . . . .	685386 00
			Mark 30116529 98

Wir vergüteten im Monat August:  
 für Einlagen mit halbjähriger Kündigung  $3\frac{1}{2}$  %  
 " " " viertel "  $3\frac{1}{2}$  % Zinsen.  
 " " " kurzer Kündig. u. Check-Conto  $2\frac{1}{2}$  %

**Oldenburgische Landesbank.**  
**Brofft. Harbers. Wiesenbach.**

### Oldenburger Genossenschafts-Bank, e. G.

Ausweis pro Monat August 1887.

Activa.	Mark.	Passiva.	Mark.
Wechsel-Conto . . . . .	307,128 71	Stammcapital-Conto . . . . .	140,751 28
Depositen-Conto . . . . .	151,542 25	Reservefond-Conto . . . . .	14,101 48
Conto-Corrent-Conto . . . . .	1,147,181 01	Zins- und Provisions-Conto . . . . .	40,107 04
Effecten-Conto . . . . .	165,506 71	Depositen-Conto . . . . .	1,226,079 66
Gesamtumsatz im Monat August . . . . .	1,777,071 67	Check-Conto . . . . .	200,792 02
		Pfennig-Sparcassen-Conto . . . . .	44,675 42
		Conto-Corrent-Conto, Creditores . . . . .	401,294 91
	Mark 2,067,801 81		Mark 2,067,801 81

Gelder verzinsen wir bei 6 monatlicher Kündigung mit  $3\frac{1}{2}$  % p. a.,  
 auf Check-Conto und bei kurzer Kündigung mit 3 % p. a.

Oldenburg, den 31. August 1887.

### Oldenburger Genossenschafts-Bank, e. G.

**J. N. Münnich. A. Hegemann.**

## Gustav Peters,

Langestraße 58.

Lager fertig. Damen-, Herren- u. Kinder-Wäsche  
 aus guten Stoffen zu billigst gestellten Preisen.

**Anfertigung**  
 sämtlicher Wäsche-Gegenstände in gediegener Ausführung.